

Fallen star

Sasuke - bitte lesen

Von Kizu8

Die letzte Träne für die Ewigkeit

~ Träume sind das wichtigste im Leben. Sie bringen einen voran, lassen einen an etwas glauben. Und wenn diese sogar zu Zielen werden, kann uns nichts mehr davon abhalten, es endlich zu erreichen. Alles in uns schreit danach, sodass wir mit voller Kraft auf diesen Punkt steuern. Der Weg dorthin kostet uns Kraft, sehr viel sogar, doch wir lassen uns nicht abbringen. Niemand kann uns aufhalten. Jeden lassen wir zurück – nur wir selbst zählen.

Und am Ende haben wir gewonnen, stehen am Gipfel des Möglichen..

..

*doch, sag mir.. was kommt danach?
Wohin willst du gehen, wenn da nichts mehr ist?~*

Das monotone Summen der Fliegen erfüllte den Raum, gesellte sich zu dem schreienden Gestank des verfaulten Essens, welches sich seit Tagen, wenn nicht sogar Wochen, auf dem Küchentisch angestaut hatte. Garniert war das Chaos mit aller Hand Besteck, Zeitungen und leeren Sakeflaschen. Auf dem Fußboden unter dem kleinen Tisch lagen Berge von ungewaschener Kleidung und gaben einen dementsprechenden Geruch von sich.

Die Wände des Zimmers waren früher einmal eierschalengelb gewesen. Doch nun waren sie zu einem tristen grau verblichen, sämtliche Bilder waren abgehängt oder lagen zerstört auf dem alten Dielenboden – Teppich gab es hier schon lange nicht mehr.

Die Fenster, die einzigen Tore zur Außenwelt waren vom ganzen Schmutz verkrustet und langsam hatten sich schon wahre Spinnenkolonien in den Ecken der Fensterläden und Gardinen eingelebt. Hier und da kletterte ein Insekt über den nackten Boden, verschwand aber schnell wieder unter den alten modrigen Eichenschränken, welche wohl auch eine Scharr von Motten beherbergten.

Wie viele Jahre war es her, seit hier jemals ein Mensch eingetreten war. Wie viele Jahre waren vergangen, in denen die Hoffnung an diesem Ort aufgehört hatte zu existieren.

Diese Fragen stellte er sich schon gar nicht mehr.

Es war alles so trüb geworden, um ihn herum, in seinem Kopf, in seiner Seele. So grausam leer und kalt.

Er hockte in seinem Schlafzimmer, wenn man dies noch so nennen konnte. Vom Bett war nur das karge Metallgerüst und die Matratze übrig geblieben. Die dicke verfilzte Wolldecke und das klobige Kissen waren wohl das einzig halbwegs gemütliche in diesem Raum. Der Kleiderschrank an der rechten Seite besaß schon keine Türen mehr, ausgehängt lehnten sie an der Wand. So recht konnte er sich auch nicht mehr erinnern, warum er sie herausgerissen hatte. Wahrscheinlich waren sie einem Tobsuchtanfall von ihm zum Opfer gefallen, wenn er wieder mal zu sehr den Drang verspürt hatte, eine Sakeflasche zu leeren.

Früher hätte er darüber noch gequält gelächelt, aber nicht einmal das schaffte er jetzt noch.

Seine sonst so glänzenden schwarzen Augen, waren mit der Zeit vollkommen ergraut.

Ein kurzer Blick in den Spiegel welcher halbzerschlagen und völlig verstaubt zu seiner linken stand. Er lies seinen Kopf nach hinten gleiten, sodass er an die Wand stieß. Seine Arme hingen leblos zu seinen Seiten herab, nur seine Beine waren leicht angewinkelt. Wie konnte er sich bloß eine solche Blöße geben. Früher hätte man ihn nie so gesehen – ihn, den starken, coolen Typen. Und heute ..

Heute war es ihm egal, es war ja niemand mehr da, der ihn so sehen konnte.

Seine Haut war aschfahl, einst makellos, zeichnete sie nun dunkle Ringe unter den stumpfen Augen nach. Das Haar war etwas länger, aber auch ungepflegter geworden als früher. Das seidige Glänzen war Vergangenheit, genauso wie auch er Vergangenheit geworden war.

Er schloss erschöpft die Augenlider, versuchte sich zu beherrschen und nicht wieder in seinen Gedanken zu ertrinken. Es war noch nicht Abend, er durfte nicht auch noch diesen letzten Rest Haltung verlieren. Aber für ihn war jeder Tag eh schon gleich geworden. Wenn er das kalte Licht der Sonne durch die letzten sauberen Flecken des Fensters fallen sah, wusste er schon nicht mehr, ob es die Abend- oder die Morgensonne war.

Er wusste nicht mehr, welcher Tag es war. Wusste nicht, ob Frühling oder Winter war. Er fühlte nicht mehr den Unterschied zwischen Wärme und Kälte. Er fühlte gar nichts mehr.

Alle Empfindungen waren taub geworden. In ihm herrschte nur noch diese schreckliche Stille, dieses tiefe Schwarz, welches dort in den Schatten seiner selbst lauerte. Und nachts, wenn er sich nicht mehr wehren konnte, würde diese Finsternis ihn heimsuchen und ihn langsam ersticken. Sie würde ihre schwarzen Fänge um seinen Hals legen und allmählich zudrücken, sodass er unter den grausamsten Schmerzen starb. Verzweifelt sich zu befreien versuchte, verzweifelt um Hilfe schrie.. und er würde erkennen müssen, dass niemand kommen würde, der ihn rettete. Niemand würde ihm helfen wollen. Niemand.

Alles in ihm verkrampfte sich erneut, er spürte wie sein Herz von Dolchen durchstoßen wurde. Konnte spüren, wie jedes schwache Schlagen so unendlich weh tat, sodass kein Schrei der Welt dieses Leid ausdrücken konnte.

Er schluckte hart, würgte den Schmerz hinunter, fing an zu zucken, um das Gefühl von

sich abzuschütteln. Seine Hände fuhren unkontrolliert über den Boden, ertasteten die Holzsplitter, das getrocknete Blut auf den Dielen. Der einst beige Untergrund war durch all das Blut zu einem grässlichen dunkelbraun verkommen. Überall klebte es – an den Wänden, am Bettgestell, an den Schränken.
An dem Kunai, der auf dem Nachtschrank lag..

Die Erinnerung daran, wie das Blut seinen Arm hinab gelaufen war, wie es sanft von seinen Fingerkuppen perlte, wie Samt, als er sich wieder mal die Haut aufgeritzt hatte. Das Gefühl, wie das glatte Metall durch den Arm glitt. Das Blut quoll und seine triste Welt verblich für den Moment, er spülte all das Leid aus sich heraus... Seine gesamten Arme waren vernarbt, sein Oberkörper war entstellt. Aber wen würde es stören. Ninjas trugen Verletzungen davon, das war normal. Niemand würde auf die Idee kommen, dass sich der ehemalige starke Krieger selbst verletzte, um noch leben zu können. Um noch das bisschen Kraft aufzubringen, seinen Brustkorb auf und ab zu bewegen. Es würde niemand auf die Idee kommen..
Tat es auch nicht, denn es war niemand mehr da..
Niemand.

Gedankenverloren öffnete er sacht seine Lider, starrte leer vor sich hin.
Es war niemand mehr da, niemand.
Nicht einmal er war noch da..
Eine Erinnerung schob sich in sein Bewusstsein, obwohl er dies mit aller Macht unterdrücken wollte. Sie besaß die Macht, ihn zu zerstören und das wusste er.
Seine rechte Hand umklammerte verkrampft den linken Unterarm, spürte die letzten brennenden Narben und kurz darauf überrollten ihn schon die Bilder.
Er konnte es nicht mehr verhindern..

*// Eigentlich ging er nie hinaus ins Dorf. Er verschanzte sich lieber in seiner Wohnung, aber leider musste auch er irgendwo seine Lebensmittel her beziehen, obwohl er schon so gut wie gar nichts mehr aß. Er war magersüchtig geworden, lebte nur noch vom Alkohol und der Dunkelheit in ihm. Ausgelaugt lies er sich auf eine alte Schaukel nieder, nahm das verrostete Metall war, roch den dumpfen Geruch vom nassen Gras. Es hatte wohl geregnet
Er lies den Kopf hängen, starrte abwesend auf seine zerschundenen Hände, wenigstens waren die Narben von seinen Verbänden versteckt, sodass sie niemand erblicken konnte. Die wenigen Passanten bemerkten ihn gar nicht, es war, als würde dieser junge Mann nicht existieren. Er sackte auf der Schaukel tiefer zusammen.*

„Hey, wer bist du denn? Ich hab dich hier noch nie gesehen?“

Ein vielleicht 6 jähriger Bube grinste sich in seine Welt. Er schien ein aufgewecktes Kind zu sein, die rose Bäckchen und die klaren, braunen Augen sprachen für sich. Ein heller Geist strahlte ihm entgegen. Doch er erwiderte nichts, blickte nicht mal auf.

„Hey ich red mit dir – du musst doch nicht so schüchtern sein.“ Der Junge lachte.

Er verharrte weiterhin in Schweigen, wollte am liebsten wieder zurück in sein Heim – wenn man es so nennen konnte.

„Du trägst ja das Bild der Uchihas auf dem Rücken.“ Der Kleine machte eine Pause, und wandte sich wieder zu dem Unbekanten. „Das find ich komisch.. meine Mama hat mir gesagt, dass es keine Uchihas mehr gibt. Die sollen alle tot sein..

Aber ich versteh immer nicht, was Mama da sagt. Kannst du mir erklären, was das heißt – tot?“ fragte er gutgläubig.

Doch die Gestalt vor ihm hatte das Gefühl, als hätte man ihn mit einem Kunai durchstoßen.

Seine Augen hatten sich geweitet, seine Gesichtszüge waren ihm entglitten. Eine undefinierbare Kälte kroch seine Glieder empor, legte ihn lahm. Er erfror.

„Na ja, ich weiß das auch nicht so genau. Aber sie hat immer gesagt, dass da ja alle ,verschunden sind‘ bis auf zwei Brüder. Und der eine hat dann den anderen kaputt gemacht. Und der letzte Uchiha .. keine Ahnung, aber alle sagen, dass er wohl ,tot‘ ist .. was auch immer das ist.

Aber ist ja auch egal, Mama hat das nur mal so nebenbei erzählt, aber keiner redet mehr davon.

Ist ja egal – also, wie heißt du denn nun?“

Er war aufgesprungen, die Schaukel hatte dabei unruhig hin und her gependelt. Wie ein gehetztes Tier war er davon gestürzt, bemüht nicht vor aller Augen jegliche Fassung zu verlieren. Doch mit jeder Sekunde hatte er gefühlt, wie etwas in ihm immer mehr zersplitterte.

Wie eine Stimme in ihm unter größten Schmerzen aufschrie und nicht verstummen wollte.

Und als er endlich die Tür hinter sich zugeschlagen hatte, brach er zusammen, spürte er, wie alles in ihm zersprang. Wie der letzte Funken Hoffnung in ihm endgültig erloschen war. //

Wie ein böser Traum lies die Erinnerung von ihm ab, wieder schluckte er mühselig seine Empfindungen herunter. Seine Finger hatten sich in den Unterarm gebohrt, erst jetzt fiel ihm der schiere Schmerz auf, der dies hervorrief. Er keuchte.

Er brauchte Sake. Jetzt, sofort, dringend. Er konnte sich nicht schon wieder die Unterarme aufritzen, nicht schon wieder. Die Abstände zwischen diesen Attacken wurden immer kürzer, nur noch wenigste Stunden lagen dazwischen. Er konnte schon gar nicht mehr sagen was er häufiger sah – den klaren Alkohol oder sein eigenes dreckiges Blut.

Unbeholfen tastete er nach dem ersehnten Sake neben sich, warf den Kopf herum, um seine Droge ausfindig zu machen. Doch nur noch leere Flaschen säumten sein Blickfeld.

Ein Knurren überkam seine ausgedörrten Lippen, schwankend erhob er sich, lehnte keuchend an der schmutzigen Wand. Der kalte Schweiß stand auf seiner Stirn an, die leeren Augen flackerten. Er brauchte es. Er musste die Bilder bekämpfen; die Worte, die wie Dolche auf ihn einstachen. Er durfte nicht verlieren. Er durfte nicht.

//„Es gibt keine Uchihas mehr – die sind alle tot“//

Verzweifelt hielt er seinen Kopf, Schwindel überkam ihn. Der Drang sich übergeben

wurde übermächtig. Alles drehte sich, alles verschwamm. Er verlor die Fassung, verlor den Halt im Leben. Wie ein Betrunkener strauchelte er in das kleine Bad und schon würgte er alles hervor, was er noch im Magen hatte. Die heiße Säure bahnte sich ihren Weg nach oben, wie ein Häufchen Elend kauerte er vor der Toilettenschüssel und übergab sich zitternd.

Gequält stöhnte er auf, als nur noch das leere Würgen übrig blieb. Er verlor die Beherrschung über sich. Er verlor sich.

// „Und der letzte Uchiha .. keine Ahnung, aber alle sagen, dass er wohl ,tot' ist“//

Mit letzter Kraft kämpfte er sich zum Waschbecken um diesen ekligen Geschmack im Mund los zu werden. Quitschend öffnete er den Wasserhahn und schöpfte mit zitternden Händen eiskaltes Wassers. Er tauchte sein Gesicht in dieses und wusch es sich, spülte den Rachen aus.

Benommen lies er sich wieder zu Boden gleiten, stieß mit den Rücken an die Wand neben der verkalkten Dusche. Sein Blick war vollkommen leer.

// „Aber keiner redet mehr drüber – ist ja auch egal.“//

Er existierte nicht mehr.

Er, Sasuke Uchiha, lebte für die anderen schon längst nicht mehr. Er war tot, alle dachten vielleicht, er wäre gestorben. Irgendwo heldenhaft gefallen in einem Kampf. Er hatte bestimmt bis zum Schluss gekämpft. Hatte stolz den Kopf aufrecht gehalten, sogar beim letzten Atemzug.

Etwas in ihm schrie, schrie so laut, dass er das Gefühl hatte, von ihnen zu zerbersten. Sie alle hatten sich damit abgefunden, dass er nicht mehr am leben war.

Aber sie wussten nicht, dass er, der letzte Uchiha inmitten von ihnen unbemerkt total jämmerlich zu Grunde ging. Langsam vor sich hin starb, allmählich an seiner schieren Einsamkeit erstickte.

Niemand war hier um ihn zu retten, da sie dachten er wäre tot.

Er war tot. Er war tot!!!

Wie von Sinnen kämpfte er sich hoch, warf den Badeschrank um, riss den Duschvorhang herunter, schlug mit geballten Fäusten gegen den Spiegel, der als einziger noch ganz gewesen war. Immer und immer wieder flogen seine Fäuste gegen das Glas, zerfetzten seine Hände endgültig. Das Blut spritzte auf die Kacheln, floss seine Arme hinab. Er schrie alles auch sich heraus. Schrie wie noch nie in seinem Leben Schrie, sodass die letzten Überreste der Magensäure in seiner Speiseröhre seine Kehle verätzten. Sein Gesicht war wutverzerrt, seine leeren Augen schmerzhaft zusammengekniffen, seine trockenen Lippen blutig gebissen. Immer und immer wieder der krachende Schlag gegen den Spiegel, bis nur noch die blanken Kacheln der Wand übrig geblieben waren. Überall floss sein Blut hinab, er zitterte. Sein Selbst schwankte, seine geschundenen Seele war am Ende.

Da war niemand mehr. Sogar er war nicht mehr da. Niemand mehr.

Der letzte Schlag flog krachend gegen die blutigen Kacheln, sein gellender Schrei verhallte in dem dreckigen Bad. Er stürzte zu Boden, knallte mit dem Oberkörper und Kopf an die Wand

und blieb am Ende zitternd liegen. Die Scherben des Spiegels zerschnitten seine Füße,

bohrten sich in seinen Körper. Doch über seine Lippen kam kein Laut mehr. Er war so leer, so grausam leer.

„Na, kleiner Bruder. Schon so am Ende?“

Er hätte vielleicht noch einiges ertragen können, aber dies hier würde er nicht überstehen können. Sobald die Stimme seines verstorbenen Bruders in seinem Kopf auftauchte, verlor er sich in sich selbst. Dann war alles verloren.

„Schon eine Schande, dass du der letzte Uchiha bist, findest du nicht. Eigentlich ganz gut, dass dich jeder vergessen hat. So was wie dich muss man nicht kennen. Sollte man sogar nicht.. echt erbärmlich. Der große Sasuke, den alle geliebt haben. Der so viele Freunde hatte.

Ja, ja .. und nun bist du ganz allein. Richtig so – du warst schwach und du bleibst es auch. Sieh es ein, Sasuke. Es ist richtig so, dass du allein bist. Du hast nichts anderes verdient..‘

„Hör auf. HÖR AUF!!!!“ kam auf einmal Sasukes gequälter Schrei. Er presste seine blutigen Hände auf seine Ohren und schrie, sodass seine Stimme brach und sogar ein Rinnsal Blut aus seinem Mundwinkel lief.

„Hör auf! Halt die Klappe!!! Hör auf, ich kann das nicht mehr hören! Ich kann das nicht mehr...“

Seine Glieder zuckten wieder unkontrolliert – er wurde verrückt. Verrückt vor dem Schmerz, der ihn von Innen auseinander riss.

„Du kannst nicht mehr? Dann geh doch zu deinen Freunden und heul dich bei ihnen aus. Du bist kein Uchiha mehr, so was jämmerliches gehört nicht zu dem alten ehrenvollen Clan. Los, kriech doch zu deinen alten Freunden, du elender Verräter..‘

„Freunde? Welche Freunde!? Ich habe keine Freunde! Ich habe niemanden!!!“ brüllte er mit brüchiger Stimme. Verzweifelt schlug er auf dem Boden, wie ein kleines Kind, welches auf sein Recht beharrte. Wie ein kleiner Junge, der aufgelöst nach seinen Eltern rief, welche er nicht mehr finden konnte.

Die Scherben schlitzen ihm die letzten gesunden Hautfetzen auf, immer tiefer drangen die dolchartigen Klingen des Glases. Das gesamte Bad war blutbesudelt. Und inmitten kauerte er halbohnmächtig vor Schmerz und Einsamkeit.

„Ich habe niemanden mehr. Ich habe keine Freunde, ich hatte nie welche. Ich war immer allein, ich war von Anfang an allein...“ brachte er schon heiser vom ganzen Schreien, leise über sich.

Ein zittern durchfuhr seinen mageren Körper, kraftlos lies er seinen Kopf hängen und spürte nur noch, wie Tränen seine kalte Wange hinabrollten.

Er bebte. Drohte endgültig auseinander zu brechen, vollständig in seiner Leere zu ertrinken.

Ununterbrochen perlten Tränen seine Haut hinab, verbanden sich mit dem Blut.

Er verlor seinen Halt, verlor jegliche Hoffnung, jeden Widerstand, um gegen die Finsternis anzukämpfen.

„Ich bin .. so allein.. so verdammt einsam..“ keuchte er gequält unter Tränen, schluchzte es am Ende jeglicher seelischer Kräfte leise in den Raum.

Verbittert vergrub er sein Gesicht in seinen zerschundenen Händen und weinte

einfach nur, was er seit Jahren nicht mehr getan hatte. Seine letzte Träne war geflossen, als sein Bruder seine Eltern vor seinen Augen ermordet hatte. Damals war seine Kindheit zerstört worden.

Und nun, lag sein gesamtes Leben in Scherben von ihm und niemand war da, der ihn halten konnte. Er fiel, fiel endgültig in den Abgrund. Allein.

Stetig quoll das Blut aus seinen Wunden aus den Armen und Beinen. Leise und unbemerkt sang der Wind draußen für ihn schon sein Requiem, während das Leben allmählich aus dieser Wohnung wich.

Benommen von all den Schmerzen, Erinnerungen und dem Blutverlust war er die Wand hinab gerutscht, lag nun vollständig in dem Haufen aus Scherben und schmutzigen Handtüchern.

Er hätte die Blutung stoppen können, aber es beruhigte ihn zu sehr, sein Blut fließen zu sehen. Er beobachtete wie das rote Elixier sich immer mehr ausbreitete und den gesamten Boden für sich einnahm. Ein letztes Mal hob er eine Scherbe des Spiegels auf, betrachtete sein bleiches, verschwitztes Gesicht.

Er hatte versucht sein Leben zu ändern, hatte seinen Bruder umgebracht, doch danach war er in ein noch größeres Loch gefallen, da er bemerkt hatte, dass es alles verloren hatte.

Und nun hatte er sich auch selbst verloren. Er konnte nicht mehr zurück.

Er war schon zu weit gefallen. Es war zu spät.

Seine schweren Augenlider schlossen sich von allein, als er seinem endgültigen Schlaf entgegen glitt. Die letzten Reste seines einst so mächtigen Chakras flossen still aus seinem Körper und gönnten so dem jungen Mann die letzte Ruhe. Seine Glieder entspannten sich, seine Verkrampfungen lösten sich, sodass er endlich loslassen konnte.

Sein Bewusstsein atmete aus und tauchte hinab in die unendliche Tiefe des Nichts. Nur noch eine einsame Träne perlte über die fahle Wange, sanft wie die letzte Berührung eines Engels. Wissend, wie weit dieser hier gefallen war.

Eine Träne für all das Leid. Die letzte Träne für die Ewigkeit.

Blutrot.